

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1915

122 (16.10.1915)

Er scheint

Montag, Donnerstag und Samstag

Abonnements-Preis mit den Gratis-Beilagen illustriertes Sonntagsblatt und dem

Wöchentlich. Verändigungsblatt durch die Post bezogen monatlich 37 Pfennig am Posthalter abgeholt, durch den Briefträger und unsere Agenten frei ins Haus gebracht monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme für größere Anzeigen Tag zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss 8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen ist Freimarke für Antwort beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 122.

Samstag, den 16. Oktober 1915.

76. Jahrgang.

Ein ander Bild.

Die politische Lage wie die Kriegslage hat sich seit kurzem vollständig verändert, und wir müssen uns jetzt an ein ganz anderes Bild gewöhnen. Die Welt richtet nicht mehr ihr Augenmerk so ganz besonders auf die Westfront, auch nicht auf die Ostfront, trotzdem unsere Feinde sich auf beiden Fronten lebhaft nähern, uns zu beschäftigen, sondern auf die Balkanhalbinsel und weit über diese hinaus. Man lebt auch nicht mehr in so gespannter Erwartung, wie sich Griechenland oder Rumänien politisch entscheiden werden, auch darüber ist man bereits hinaus, seitdem die Truppen der Mittelmächte in Serbien eingedrungen sind und sich der Hauptstadt Belgrad bemächtigt haben.

Um die Aenderung zu verdeutlichen, möchten wir uns eines Bildes bedienen. Bisher fürchtete man in England und glaubten wir, daß es auf eine Invasion des Inselreichs, in Frankreich, daß es auf Paris, überhaupt daß es auf das Eindringen in gewissermaßen das Wohnhaus unseres Feindes abgesehen sei. Hier glaubten unsere Feinde sich kraftvoll verteidigen, sogar mit ihren großen Machtmitteln uns abwehren, uns besiegen zu können. Sein Haus, meinten unsere Feinde, werde jedes der gegen uns verübten Völker schon verteidigen können.

Nun sehen sie aber mit einem Male, daß es uns gar nicht mehr so darauf ankommt, in London, Paris, Petersburg und Moskau einzudringen, daß wir nicht uns des Hauses bemächtigen gedenken, sondern auf die weniger gut verteidigten Scheunen, Ställe, Vorratshäuser unseren Angriff richten. Das Erscheinen der deutschen und österreichischen Truppen auf serbischem Boden bedeutet weniger die Eroberung Serbiens, die uns verhältnismäßig gleichgültig sein kann, sondern die Verbindung mit der Türkei, die Bedrohung Ägyptens, ja Indiens, kurz die Bedrohung nicht des Fundaments, sondern den Aufbau des Britischen Reiches und damit indirekt allerdings das Fundament auch des Britischen Reiches.

Man begreift in London, daß es sich jetzt ums Ganze handelt und fordert den Rücktritt Greys, der es dahin kommen lassen. Man merkt in Frankreich, daß der Alliierte Grund hat für sein ganzes Reich zu zittern und Delcassé erkrankt. Man sieht in Russland die Gefahr, von der Zufuhr von Munition gänzlich abgeschnitten zu werden, und man fürchtet für alles, zumal es auch Geld nicht gibt.

Daher die Aufregung und die ungewöhnliche Bewegung bei den Regierenden in den feindlichen Ländern. Der französische Premierminister reist mit einem Kollegen, dem Marineminister nach London . . . um die Lage zu beraten. Eine ganz ungewöhnliche parlamentarische Versammlung soll die Lage besprechen und vertrauliche Mitteilungen entgegennehmen. Was die Einbuße von einer Viertelmillion Mann nicht zuwege gebracht hat, das bringen unsere Truppen

durch ihr bloßes Erscheinen in Serbien zustande, die Räumung Gallipolis und die Aufhebung der Darbanellexpedition. Schon diese beschämenden Schritte der Westmächte werden, wie selbst die gleichfalls sehr aufgeregte italienische Presse zugibt, ernste Rückschlüsse in Ägypten und vielleicht bis nach Indien verursachen. Secolo fürchtet noch die russische Isolierung und die Unmöglichkeit, Russland mit Munition zu versehen. Die noch wankelmütigen Balkanstaaten würden sich gänzlich von dem Vierverbände abwenden. Das Schlimmste aber wäre, daß die Türkei mit Munition versorgt werden und aufs neue Ägypten nicht nur, sondern auch die italienischen Kolonien bedrohen könnte. Deutschland würde sich seine koloniale Vergeltung holen, und welche Vergeltung!

Auch die Londoner „Morning Post“ meint, Serbiens Niederlage wäre nicht nur eine Schande für England, sondern auch eine Katastrophe, denn Deutschland marschiert durch Serbien über Konstantinopel nach Ägypten. Der unionistische Abgeordnete Amery meinte in einer Rede über die Balkanfrage gleichfalls, Ägypten und Indien würden den deutschen Agenten und Gesandten preisgegeben sein.

So begreift man das Interesse, die Spannung der ganzen Welt, die zudem von der Entscheidung auf der Balkanhalbinsel die Entscheidung des Krieges erwartet, und zwar eine nahe Entscheidung. Am besorgtesten zu sein hat England Ursache, und es ist auch sehr besorgt. Das Britische Reich wankt an allen Ecken und Enden, und bald wird man wohl von gefährlichen Ausbrüchen in den englischen und französischen Kolonien hören.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 13. Okt. Der Postverkehr im Monat September. Die Zahl der Inhaber von Postcheckkonten hat sich im Monat September um 681 vermehrt, sie ist auf 109 592 gestiegen. Auf diesen Postcheckkonten wurden ausgeführt 8 081 687 Gutschriften mit 1 998 083 457 Mark und 2 137 099 Lastschriften mit 1 975 250 085 Mark. Der Umsatz betrug 3 973 333 542 Mark, davon wurde bargelblos beglichen 2 168 616 618 Mark. Beim Postcheckamt Karlsruhe bestanden 6897 Konten.

Verlobung des Prinzen Joachim.

Berlin, 14. Okt. Der Reichsanzeiger enthält folgende Bekanntmachung: Am 13. d. M. hat in Dessau die Verlobung seiner Kgl. Hoheit des Prinzen Joachim Franz Humbert, Prinz von Preußen, mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie Auguste Antoinette Friedrike Alexandra Hilba Luise von Anhalt, Tochter Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt und der Prinzessin Luise, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers und Königs unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sowie Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt

stattgefunden. Dieses frohe Ereignis wird hierdurch auf allerhöchsten Befehl bekanntgemacht.

Ausland.

Die Demission.

Paris, 13. Okt. Meldung der Agence Havas. Im heutigen Ministerrat teilte der Ministerpräsident Viviani mit, daß Delcassé ihm sein Rücktrittsgesuch als Minister des Aeußern überreicht habe. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Viviani übernimmt das Ministerium des Aeußern zusammen mit dem Vortritt im Kabinett. — Als sich Delcassé vor wenigen Tagen krank melden ließ, mußten viele bereits, was die Stunde geschlagen hatte. Nach dem Fiasko des Vierverbandes und insbesondere Frankreichs auf dem Balkan, verstärkt durch die mehr und mehr durchdringenden Nachrichten über den Zusammenbruch der Joffreschen Offensive im Westen, hatte sich in Frankreich eine im höchsten Grade nervöse und erregte Stimmung breit gemacht, die sich mit Leidenschaft gegen den verantwortlichen Leiter der äußeren Politik in Frankreich, den vielgenannten und vielberühmten Delcassé wandte. Aber Delcassé ist nicht ein Mann, der allein steht. Er ist der Vertreter des ganzen Systems, das Frankreich und somit die halbe Welt in diesen furchtbaren Krieg gestürzt hat. Delcassés Lebensarbeit war die Schürung und die schließliche Ausführung des französischen Revanchegedankens; mehr als einmal am Ruder, mehr als einmal gestürzt, ließ er nicht ab, gegen Deutschland zu hetzen und Bundesgenossen für die französische Sache gegen uns anzuwerben. Ob der Sturz Delcassés den Sturz weiterer Machthaber in Frankreich zur Folge haben wird, bleibt natürlich abzuwarten.

Eine furchtbare Abrechnung.

Paris, 12. Okt. Clemenceau kündigte dem Ministerpräsidenten Viviani, der für den zurückgetretenen Delcassé interimistisch das Auswärtige Amt übernommen hat, anlässlich der Plenarsitzung der 4. Kammerkommissionen eine furchtbare Abrechnung an.

Ministerrat in Paris, Kriegsrat in London.

Paris, 13. Oktober. Die Minister sind gestern am späten Nachmittag im Elysee unter dem Vortritt Poincarés zu einem Ministerrat zusammengetreten, in dem die diplomatische und militärische Lage sowie verschiedene das Parlament betreffende Fragen besprochen wurden.

London, 12. Okt. „Daily Express“ teilt mit: Der gestrige Kriegsrat in Downingstreet hat sich, wie verlautet, hauptsächlich mit Serbien und den Darbaneln befaßt.

Rücktritt Greys?

Rotterdam, 14. Okt. Diefigen Blättern zufolge steht der Rücktritt Edward Greys unmittelbar bevor. Er empfängt bereits keine Besuche mehr.

Die Schule der Ehe.

Roman von Paul Kirstein.

22

(Nachdruck verboten).

„Weiter nichts!“

„Ist das nicht genug? — Mein Schüler hat mir für heute abgefragt, der Doktor behauptet, Geschäfte zu haben, der Zahnarzt wartet auf Patienten — an wen sollte ich mich da wenden?! Du bist doch der einzige, der nichts zu tun hat!“

„Na — erlaube mal . . .“

„Ach, tu dich man nicht!“ Er sah ihn unter den Arm und zog ihn fort. „Komm raus! Ich gebe dir auf zweihundert fünfzig Rälle vor.“

Sie spielten die erste Partie. Trotz der „hüftig vor“ verlor Axel.

„Noch eine?“ fragte er kurz.

„Aber gern!“

Sie spielten weiter. Axel gewann diesmal. Das machte die dritte, die Meisterpartie notwendig!

Als sie endlich damit fertig waren, ging die Uhr auf acht. Es lohnte sich also nicht mehr, nach Hause zu gehen. Inzwischen hatten sich auch Dr. Goldel und der Zahnarzt eingestellt, na, und so beschloß man denn zusammenzulieben.

„Aber nur bis zehn!“ betonte Axel immer wieder.

„Ich habe noch zu tun.“

Die anderen lachten.

Dann gingen sie zusammen durch die belebten Straßen.

Später aßen sie gemeinsam Abendbrot, und als sie damit fertig waren, gingen sie wieder zurück ins Café.

Axel sah nach der Uhr.

„Na — für nen „kleinen Schwarzen“ hab' ich noch Zeit. Der hält mich dann wenigstens munter!“

Aber er hatte Pech. So oft er sich, wenigstens in Gedanken, anschickte, nach Hause zu gehen . . . immer wieder kam ein neues Thema, oder ein neuer Bekannter, der ihn aufhielt.

„Ergen wollte sie, ob er wenigstens die Arbeit vom Morgen vollendet, und schließlich auf gehen an seinen Tisch. Unheimlich war's ihr — so allein in der stillen Nacht! Doch die Arbeit lag ruhig an dem gleichen Fleck, wo sie mittags gelegen, als sie zum letzten Male sich gesprochen. Auch nicht um einen Strich war sie vorgeückt, abgebrochen mitten im Wort.“

„Sehr eilig muß die Sache gewesen sein.“ murmelte sie höhnisch vor sich hin, dann blätterte sie neugierig nach dem Titel.

„Arbeitsteilung.“

Sie mußte lachen. Wie sonderbar sich das traf: Er in der Kneipe, sie einsam an ihrem Tisch.

Ach, wenn sie jetzt bloß nicht weinen müßte!

Ganz eilig kehrte sie ins Wohnzimmer zurück — zu ihrer Arbeit! Ueberreißig, hastig stückte sie die Perlen auf das helle Tuch, denn jede Perle schien ihr eine ungeweinte Träne zu sein, die sie besonders überwinden mußte.

Und doch wollte sie ruhig sein, harmlos und freundlich. Nicht ihre Worte, ihre Taten sollten ihn überzeugen, denn Worte . . . die konnte er viel besser machen als sie.

Endlich klirrte das Schloß.

Sie hatte fürsorglich die Tür nur angelehnt, daß er den Lichtschein auf dem Korridor gleich sah.

Ihr bebbe das Herz.

Er aber öffnete die Tür und blieb erstaunt im Rahmen stehen.

„Nanu — was ist denn los?“

Dann kam er näher. In gemachter Lustigkeit schlug er die Hände zusammen und rief:

„Nun, hat man so was gesehen? So eine eitle Frau! Sitzt in der Nacht, um sich bei Tage zu putzen. Hahaha . . .“

In übergroßer Härlichkeit wollte er sie umjassen.

Sie aber stand, zu Stein erstarrt, und wehrte ihn mit den Händen ab. Es hatte ihr die Sprache verschlagen!

Aber das Weh in ihrem Herzen, das so peinlich geütete Weh — es brach auf einmal mit Gewalt aus ihr heraus! Ohne ein Wort zu sprechen, warf sie den Kopf auf den Tisch und schluchzte, schluchzte . . . als wollte ihr das Herz brechen.

Schweigen war es schon zwölf, als er nach endlich erhob.

„Wo wollen Sie denn hin?“ fragte Dr. Goldel.

„Nach Hause. Ich hab' noch zu tun.“

„Jetzt — um Mitternacht?! Herr, Sie sind wohl von Sinnen?“

„Wie spät ist es?! Zwölf!“ Er tat ärgerlich. „Ach, Kinder, das ist ja großlich. Man vertrödeln die Zeit.“

Er trippelte unschlüssig hin und her.

„Ich hatte so viel noch vor —“

„Das ist doch nun vorbei!“ rief Mahrberg.

„Das Schlimmste ist doch, Sie machen's morgen. Ich kann Ihnen versichern, bei mir war heute auch kein Mensch!“

warf der Zahnarzt ein. „Kommen Sie man,“ er zog ihn zurück auf den Stuhl, „bleiben Sie noch ein bißchen!“

Wir gehen dann alle.“

Und dieser willenlose, verweichtliche Mensch blieb auch jetzt wieder, trotzdem er sich fest vorgenommen hatte, heute einmal recht früh nach Hause zu gehen. Mit den anderen geriet er wieder in jene tolle, nebelhafte Stimmung, in der man Ort und Zeit, Vorsätze und Wünsche vergißt und sich allein dem augenblicklichen Genuß hingibt.

Das hatte auf Axel immer eine große Anziehungskraft, und in diesem Wirrwarr und Gemisch von Anregung und Leichtsinne verlor er zum Schluß so jeden Rest von Energie, daß er blieb, bis der letzte auch ihn zum Fortgehen nötigte.

Drei Uhr nachts war es schließlich, als er auf die Straße trat.

„Ja,“ sagte er da und reckte gähnend die Arme, „morgen früh ist die Nacht zu Ende — da muß man also bei Tage schlafen. Toll, toll —“

Emsig nähend sah indessen Paula noch immer bei ihren Sachen, doch je später es wurde, desto mehr verschwand das Lächeln von ihren Lippen, desto öfter schob der Horn ihr Falten in die Stirne.

Also wieder, wieder bis tief in die Nacht?!

Sie konnte nur mit Kopfschütteln daran denken. Heute hatte sie doch wenigstens etwas Vernunft von ihm erwartet, aber natürlich — der Rohrpöbelfriede . . .

Sie hatte sich schon nicht acirt!

„Zwar nicht gefahrdrohend, aber außerordentlich ernst“.

Stockholm, 13. Oktober. Im Petersburger Finanzministerium fand eine Beratung in Gegenwart hinzugezogener Direktoren der Petersburger und Moskauer Großbanken statt. Der Direktor der Kreditkassette erstattete den Bericht über Barks Auslandsreise und bezeichnete die derzeitige Finanzlage Russlands als „zwar nicht gefahrdrohend, aber außerordentlich ernst“.

Die amerikanische Note an England.

Washington, 12. Okt. Lansing hat heute früh dem Präsidenten Wilson die amerikanische Note an England abgeliefert, die gegen die ungesegnete Weise, wie England den amerikanischen Handel behandelt, protestiert. Der Präsident hat die Note zum ersten Male zu Gesicht bekommen. Wenn er sie gutheißt, wird sie dem britischen Botschafter zur Uebersmittlung an die britische Regierung übergeben werden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Das Fiasko der Vierverbandspolitik.

Mailand, 12. Okt. Der Korrespondent des „Secolo“ drahtet aus Saloniki, daß am 9. Oktober nachmittags die Gesandten der Ententemächte aus Bulgarien mit dem Dampfer „Roumanie“ hier eingetroffen seien. Nach den Mitteilungen dieser Diplomaten sei die Lage in Bulgarien unerwartet rasch zu einer überstürzten Lösung gelangt. Die Hauptgründe des Fiaskos der Vierverbandspolitik auf dem Balkan müßten in dem Mangel einheitlicher Gesichtspunkte gesucht werden, dessen Vertreter unabhängig von einander handelten, so sich gegenseitig ins Garn kamen und vor der Öffentlichkeit ein Schauspiel der Unstimmigkeit und Schwachheit gaben.

Der größte Erfolg der deutschen Diplomatie.

Stockholm, 13. Okt. Nach hier eingetroffenen Berichten des russischen Gesandten in Athen fand in Sasonows Privatwohnung eine Beratung sämtlicher Minister statt. Sasonow erklärte, die griechischen Ereignisse seien der größte Erfolg der deutschen Diplomatie. Die Landung in Saloniki sei nach dem Rücktritt Benizelos eine verfehlte Aktion. Die Londoner „Times“ spricht von einem diplomatischen Bankrott Englands und sagt, daß England sich jetzt im Orient in einer schwierigen Lage befinde.

Eine holländische Stimme.

Haag, 12. Okt. Das „Vaderland“ nennt das Ernüchtern der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in Belgrad, nachdem die Feindbelagerungen gegen Serbien kaum drei Tage gedauert haben, die beste Neklame, die in diesem Kriege für den preussischen Militarismus gemacht worden sei. Es sei zweifellos ein militärischer, politischer und moralischer Erfolg, der beweise, daß Deutschland keineswegs an der eignen Kraft zweifle, und daß es nicht zögere, den früheren Fronten neue hinzuzufügen. Man müsse anerkennen, daß die Haltung der vortrefflich geschulten Heere Ehrerbietung abzwinge. Deutschland, das seit 14 Monaten an zwei Fronten in Kämpfen verwickelt sei, erzeuge jetzt auch noch an einer dritten und mit sofortigem Erfolge. Die Nachricht von dem deutschen, österreichisch-ungarischen Aufmarsch in Serbien werde nicht verfehlen, auf die Verbandsmächte Eindruck zu machen, deren Heere offenbar noch immer nicht ausgeschöpft seien.

Stimmung in Serbien.

Sofia, 13. Okt. Der jetzt in Sofia eingetroffene bisherige bulgarische Gesandte in Nisch erzählte einem Mitarbeiter des „Lokalanzeiger“ folgendes: In den letzten 14 Tagen benahmten sich die Serben mir gegenüber her ausfordernd. Ich war ein Gefangener, hatte weder Bewegung-, noch Verkehrsfreiheit. Ein Ausgehen war für mich auch gefährlich geworden. Erst vor kurzem hatten die Serben meinen Diener gemartert und ihm den Schädel gespalten und zwar auf offener Straße. Nur Radoslawow habe ich es zu verdanken, daß ich unverletzt nach Sofia kam. Radoslawow hat nämlich mir offen deklariert, er lasse den hiesigen serbischen Gesandten nicht aus Sofia, bis ich unverletzt Bulgariens Boden betreten hätte. Im Uebrigen herrsche in Serbien allgemein Niedergeschlagenheit. Von der Entente erhoffe man keine Hilfe mehr. Gegen die Griechen beginne sich Groll zu zeigen. Deutsche Flieger schleuderten 8 Bomben auf Nisch. Die Bomben töteten 15 Personen.

Benizelos hebt zum Krieg.

Lugano, 12. Okt. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Athen erklärte Benizelos in der griechischen Kammer, das Kabinett habe nach reiflicher Prüfung die bisher seit Ausbruch des Weltkrieges benützte Basis gewählt. Doch werde die Neutralität zum Schutze der Lebensinteressen Griechenlands fortan eine bewaffnete sein. Die Haltung in der Zukunft hänge von dem Laufe der Ereignisse ab. Benizelos erklärte, niemand möchte bei der kritischen Weltlage Griechenland in innere Schwierigkeiten stürzen. Die Kammermehrheit werde die Regierung unterstützen, aber nicht die Grundlagen seiner von der Kammer gebilligten Politik umstürzen. Selbst wenn das Bündnis mit Serbien nicht bestände, müßte Griechenland aus eigenem Interesse die Neutralität aufgeben, sobald sich ein anderer Staat auf Kosten Serbiens vergrößern wolle. Die Frage laute nicht ob, sondern wann Griechenland den Krieg beginnen solle. Keinesfalls dürfe Griechenland erlauben, daß Bulgarien erst Serbien erbrüde, um alsdann Griechenland anzugreifen. Die Volksseele fühle, daß Griechenlands Interesse die Niederlage Bulgariens fordere. Denn falls Bulgarien siege, würde der Hellenismus vernichtet werden. Die Kammer wurde bis Montag verlagert.

König Peter verläßt sein Land?

Nisch, 13. Okt. Einer Nachricht aus Prishtina zufolge halten die Aerzte des König Peter einen wesentlichen Rückfall bei ihm festgestellt und ihm empfohlen, daß er sich mehr als bisher zurückziehen müsse, weil er der absoluten Ruhe bedürfe. Da aber die äußere Gestaltung der serbischen Verhältnisse dem König in serbischen Bädern die Möglichkeit nicht bietet, sich entspannen zu erhalten, empfehlen ihm die Aerzte sich nach irgend einem Badeort Südbalkanens zu begeben. Die griechische Presse glaubt nicht an die Meldung von der Krankheit des König Peter und ist der Ansicht, daß man den König vor dem bevorstehenden Zusammenbruch des Landes in Sicherheit bringen wolle.

Die Stimmung in Sofia.

Lugano, 13. Okt. Die aus Sofia in Saloniki eingetroffenen Gesandten der Ententemächte äußern sich sehr deprimiert über die Stimmung in Bulgarien. Gegen Italien herrsche wegen des Anstiehs auf Vesterreich tiefe Erbitterung. Vor der Abreise der Gesandten rief, wie diese berichten, der König Ferdinand die Vertreter Englands und Frankreichs zu sich und drückte die Hoffnung aus, daß zwischen Bulgarien und ihren Staaten der Krieg vermieden würde. Unlängst gab König Ferdinand zu Ehren des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, ein Mahl, bei dem er auf den Sieg und Ruhm des Kaisers Wilhelm und der deutschen Armee trank, worauf er feierlich sein Glas zerschmetterte.

Italien nimmt an den Balkankämpfen teil.

Paris, 14. Okt. „Petit Parisien“ meldet: Salandra ist aus dem großen Hauptquartier nach Rom zurückgekehrt und wird dem Ministerrat die Entschlüsse des Königs bekannt geben, die mit der solidarischen Haltung der Italien seit 6 Monaten seinen Alliierten gegenüber eingenommen hat, übereinstimmen. Aus Rom meldet dasselbe Blatt, es verlautete aus guter Quelle, daß Italien sich an den Maßnahmen seiner Alliierten auf dem Balkan beteiligen wird.

Rumänien bleibt auch ferner neutral.

Berlin, 14. Okt. Nach dem Lokal-Anzeiger fand in Bukarest ein Ministerrat statt, in dem die internationale Lage besprochen wurde. Man fand keinen Grund, eine Aenderung der Haltung Rumäniens eintreten zu lassen. Rumänien bleibt also auch weiterhin neutral.

Paris, 14. Okt. Der „Temps“ veröffentlicht einen montenegrinischen Kriegsbericht vom 4. Oktober aus Cetinje, der besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen begannen gestern die Offensive auf der ganzen montenegrinischen Front. Sie bemühten sich, die Drina gleichzeitig an drei Stellen zu überschreiten und griffen die in Bosnien operierenden montenegrinischen Truppen an. Gleichzeitig griffen die österreichischen Grahowo an, aber sie wurden nach lebhaftem Kampf unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Paris, 14. Okt. Eine Meldung des „Temps“ aus Nisch besagt, daß der zweite bulgarische Angriff bei Weheli-Tzow im Gebiete von Zajecar stattfand.

Die Ueberreichung der Kriegserklärung Bulgariens an Serbien.

Wien, 14. Okt. Heute Nacht ist nach hier vorliegenden Nachrichten die Kriegserklärung Bulgariens an Serbien überreicht worden.

Erste Stimmung in Griechenland.

Konstantinopel, 14. Okt. Nach Privatdepeschen ist die Stimmung in Griechenland sehr ernst, da die Bevölkerung eine weitere Vergewaltigung Griechenlands durch die Ententemächte, besonders durch England, fürchtet, gegen die Griechenlands machtlos wäre. In Unterhaltungen hört man das Wort „Belgien“ immer wieder. Im Zollhaus zu Saloniki kam es zu ersten Zwistigkeiten zwischen den Zollbeamten und den Engländern, wobei die Zollbeamten mit größter Entschiedenheit die Engländer hinauswiesen. Benizelos wird als ein Verräter angesehen, während der König unbegrenztes Vertrauen genießt.

Ein Handschreiben des Königs Konstantin an König Ferdinand.

Sofia, 14. Okt. Nach einer Meldung verschiedener Morgenblätter empfing König Ferdinand von Bulgarien

den früheren griechischen Minister Sophis, der einen eigenhändigen Brief des Königs Konstantin an den bulgarischen König überbrachte. Die Audienz habe längere Zeit gedauert.

Ein geheimer Vertrag zwischen Bulgarien und Griechenland.

Rom, 14. Okt. Der römische Berichterstatter des Corriere della Sera meldet, man glaube in Rom an einen geheimen Vertrag zwischen Griechenland und Bulgarien, in welchem sich beide Staaten gegenseitig Neutralität verbürgt hätten. Die Mächte des Vierverbandes könnten von Griechenland, das ein Doppelspiel getrieben habe, keine Hilfe erwarten.

Ein Manifest des Königs von Bulgarien.

Sofia, 14. Okt. Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur: Ein königliches Manifest ruft das Volk und die Armee zur Verteidigung vor heimtückischen Nachbarn des besudelten heimatlichen Bodens und zur Befreiung der unter serbischem Joch schmachteten Brüder auf. Das Manifest gedenkt der vom König und der Regierung zur Erhaltung des Friedens unternommenen Bemühungen, die den Zweck hatten, das Ideal des bulgarischen Volkes auf dem Wege der Neutralität zu verwirklichen und die Anerkennung des Unrechtes seitens der beiden kriegführenden Gruppen durchzuführen, das den Bulgaren durch die Teilung Mazedoniens zugefügt wurde, dessen größter Teil nach den Zugeständnissen sowohl der Vierverbandsmächte wie der Zentralmächte Bulgariens gehören soll. Wir werden, so sagt das Manifest, die Serben gleichzeitig mit den tapferen Armeen der Kaiserreiche Mitteleuropas angreifen.

Bulgarien ist wirklich deutschfreundlich!

Lugano, 14. Oktober. Eine Budapester Depesche des Corriere della Sera bestätigt zur allgemeinen Ueberzeugung, was bisher von der italienischen Presse krampfhaft geleugnet wurde, daß nämlich ganz Bulgarien wie ein Mann die verhasste „deutsche Yvree“ angelegt habe. Ueberall zeigen sich deutsche Offiziere in Uniform, die vom Volk mit Jubel begrüßt werden. Kein einziger von allen Oppositionsführern wage auch nur den geringsten Protest zu erheben. Alle seien sie samt und sonders unsichtbar geworden. Der Korrespondent fügt hinzu, nur der französische Gesandte machte dem König Ferdinand einen Abschiedsbesuch, um sich von dem Zaren wie ein Schuljunge behandeln zu lassen. Der englische und italienische Gesandte seien abgereist, ohne Abschiedsbesuche zu machen.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 12. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorstöße nordwestlich von Chermelles wurden leicht abgewiesen. Westlich von Souchez verloren die Franzosen wiederholt einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich Targue. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholt geführter Angriff brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen blühten die Franzosen am Westrand des Schragmännle einen Teil ihrer Stellung ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Westlich von Dünaburg brach ein russischer Angriff in unserer Artilleriefeuer zusammen. Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Insel des Raibzol-See zu bemächtigen, scheiterten. Ein russischer Angriff nordöstlich von Smorgon, der bis in unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe belegte an vorhergegangener Nacht die befestigte, und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg ausgiebig mit Bomben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generals von Binsingen.

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Kuba, Bielsko, Wulste vertrieben sowie über die Linie M. K. Alexandria-Höhen nördlich davon zurückgeworfen.

Deutsche Truppen der Armee des Grafen Potzmer warfen den Gegner nordwestlich Hajworonka (südlich Burkanow) aus mehreren Stellungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegung nur wenig aufhalten. Südlich von Belgrad wurde das Dorf Beleznit und Höhen östlich beiderseits der Topciberska gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac steht im günstigen Fortschreiten. Die Straße Pozarevac-Gradiste ist in südlicher Richtung überschritten. Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 14. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Westende und die feindliche Artillerie unsere Stellung nördlich von

Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Boos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlugen die Rauchwolken in die feindliche Stellung zurück. Nur nordöstlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. 5 Angriffe ohne Benützung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften gegen die Stellung westlich von Hulluch sind unter schweren Verlusten abgeschlagen. Südlich von Angres wurden dem Feind im Gegenangriff 2 Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung kleiner Nester, die die Franzosen nördlich und östlich von der Höhe Souchez noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits Tagure mit äußerster Erbitterung fort. 5 Angriffe südlich und 2 nördlich der Straße Tagure-Sauvain brachen unter schweren Verlusten für den Angreifer zusammen. Nächtl. Angriffserfolge erstreckte unser Artillerie im Keime. Auf der Combres-Höhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt. In den Vogesen versuchten die Franzosen, die ihnen am 12. Oktober am Schrägmünne abgenommene Stellung zurückzunehmen. In unserem Hindernis brach der Angriff nieder.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich und südwestlich flucht warfen wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Russische Angriffe westlich und südwestlich Dinaburg wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Eisingen.

Nichts Neues.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer nahmen Hajworonka (südlich Burtanow) und warfen die Russen über die Brücke zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werke der West-, Nord-, Ost- und Südfront des festungsartig ausgebauten Ortes Pozarevac sind genommen.

Die „Agence Havas“, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, magt zu behaupten, der im Deutschen Tagesbericht vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutschlerlei erfunden.

Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere und Mannschaften ihre Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschriften auch bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung.

Luftschiff-Angriff auf London.

W.B. Berlin, 14. Okt. (Amtlich.) Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 13. auf 14. Oktober die Stadt London und wichtige Anlagen, sowie die Batterien von Spesswich angegriffen. Im Einzelnen wurden die City von London an mehreren Stellen, die Londoner Dock, das Wasserwerk Hampzon bei London und Woolwich ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. In allen Stellen wurde starker Brand beobachtet.

Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 14. Okt. Der Arbeitsnachweis für Kriegsinvalide des Bezirks Sinsheim, Geschäftsstelle bei der Allgem. Ortskrankenkasse Sinsheim, vermittelt Stellengesuche sowie offene Stellen völlig kostenlos. Anmeldevordrucke sind erhältlich bei allen Bürgermeistern, bei den Mitgliedern des Bezirksausschusses für Kriegsinvalidenfürsorge, sowie bei der Geschäftsstelle.

* Sinsheim, 14. Okt. Zum Geburtstag der Großherzogin Hilba. Beim Herannahen ihres Geburtstages (5. November) bittet die Großherzogin auch in diesem Jahre darum, daß anstatt freundlichst zugedachter Blumen und anderer Aufmerksamkeiten ihr Liebesgaben für die Truppen zur Verfügung gestellt werden möchten.

+ Sinsheim, 15. Okt. Infolge Bekanntmachung im „Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“ findet eine Bestandsaufnahme für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate vom 20. Oktober ab statt. Durch die Bestandsaufnahme wird bezweckt, Kupfer zum Bau von elektrischen Maschinen, Apparaten usw. zu sparen. Die Meldungen sind zu richten an: Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräberstr. 106. Die Vordrucke für die „amtliche Meldekarten für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate“ sind von der „Verteilungsstelle für elektr. Maschinen des Kriegsministeriums“ anzufordern; sie werden auf schriftliche (frankierte) Bestellung zugesandt.

(Vom Lande, 15. Oktober. Anpflanzung von brachliegendem Gelände. Wie sehr es sich verlohnt, der im letzten Jahre ergangenen Anregung zur Anpflanzung von brachliegendem Gelände namentlich auch mit Kartoffeln nachzukommen, das kann man jetzt allenthalben sehen. Auf manchen Grundstücken, die jahrelang unbenutzt dalagen, kann jetzt eine schöne Ernte erzielt werden, und wenn auch nicht überall gleich viel eingeharnt werden kann, so trägt doch alles, was gegen früher mehr erzielt wird, zur Sicherung unserer Volksernährung bei.

§ Mannheim, 12./14. Okt. Das Schwurgericht beschäftigte sich in dem ersten Fall seiner 4. Vierteljahrs-tagung mit der Anlage gegen den 18jährigen Glaser Ernst Rudolf aus Oberstadt und die 28jährige Ehefrau des Schuhmachermeisters Johann Grimm geb. Herzog aus Fried wegen versuchten Mordes. Die angeklagte Ehefrau des Schuhmachermeisters Grimm unterhielt mit dem Glaser Rudolf, einem Stiefsohn ihres Mannes, ein Verhältnis, das schließlich die beiden auf den Gedanken brachte, den Ehemann aus der Welt zu schaffen. Die Frau besorgte ihrem Liebhaber einen Hauschlüssel, legte ein Beil zurecht und schob den Kiesel der Schlafzimmertür zurück. Rudolf kam in der Nacht vom 24. zum 25. Juni und schlug mit dem Beil auf seinen Stiefvater Grimm ein. Dieser wurde zunächst nur schwach betäubt, dann aber von Rudolf gewürgt und zum zweitenmal mit dem Beil geschlagen. Der Ueberfallene erlitt schwere, aber nicht tödliche Verletzungen. Beide Angeklagten wurden des versuchten Mordes für schuldig erklärt und Rudolf zu 5 Jahren Zuchthaus, die Angeklagte Grimm zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen Meineids stand der 19jährige Landwirt Eugen Lepp aus Daibach vor dem Schwurgericht. In einem Alimentationsprozeß waren die falschen eiblichen Aussagen gemacht worden. Lepp wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

bc. Wertheim, 13. Okt. Die Obsterte ist in unserer Gegend ziemlich beendet; das Ergebnis stellte sich

bedeutend höher als man anfänglich annahm. Die Preise für bestes Kelterobst gingen infolge mangelnder Nachfrage von über 4 Mk. auf 3.50 Mk. zurück, sogar zu 3.20 Mk. und 3 Mk. wurden viele Verkäufe abgeschlossen. Infolge dessen vermochten viele Produzenten ihr Obst zu großem Teil selbst. Auch die Preise für Tafelobst gingen zurück. Schon zu 6 Mark für den Zentner wurde von Händlern viel Brechobst angekauft.

:: Bruchsal, 10. Okt. Man schreibt der „Br. Ztg.“: Veranlaßt durch einen in dieser Zeitung unlängst erschienenen Artikel über Verwendung speziell des Krauts der „Weißen Rübe“ hat sich der Einsender dieses durch eine Kostprobe darin überzeugt, daß das Kraut gerade ebenso feint in Geruch und Geschmack ist wie Spinat (ohne jeden Rüben Geschmack); es hat den Vorzug der Billigkeit und den der größeren Ausgiebigkeit als Spinat (Zubereitung wie dieses). Nach einem Versuch wird dieses Gemüse eine ständige Nummer des Speisetisches werden. Auch die großen Küchen der Massenpfeisanstalten (wie Gefängnisverwaltungen und Gefangenenlager etc.) seien hierauf hingewiesen, die das Kraut durch Dörren auch zu späterer Verwendung herichten können.

+ Karlsruhe, 13. Okt. Aus dem Ertragnis des 6. ad. Opfertages sind dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz bis jetzt 240 800 Mk. abgeliefert worden.

bc. Freiburg, 13. Okt. Auf tragische Weise kam der in der Agnesenstraße 5 wohnende Theaterarbeiter Otto Selz ums Leben. Von einem Besuche in seinem Heimatort Biengen zurückkehrend, traf Selz morgens in Krozingen ein, um nach Freiburg zu fahren. Beim Bahnhof rief ihn ein Wachposten dreimal an, dem der Angerufene jedoch nicht Folge leistete. Hierauf schoß der Posten und traf den Unglücklichen in die Herzgegend, so daß er bald darauf starb. Selz hinterläßt eine Witwe mit vier unverorgten Kindern. (Nach einer anderen Meldung soll der Erbschösser, der dem „Neuen“ stark zugesprochen gehabt, auf den Posten einen tödlichen Angriff gemacht haben).

bc. Niederrimsingen, 13. Okt. Nach dem Ableben eines Jungesellen fand man hier auf dem Speicher die Summe von 4480 Mark in 20-Markstücken. Das Goldgelb wurde zur Umwechslung zur Reichsbank gebracht.

bc. Konstanz, 11. Okt. Die Goldwoche in Konstanz hat für 215 000 Mark Goldmünzen ergeben, die der Reichsbank zugeführt wurden. Vor Veranstaltung der Goldwoche sind bei der Reichsbanknebenstelle Konstanz bereits 6 200 000 Mark abgeliefert worden. Die Konstanzener Volksschule hat in der Goldwoche 11 440 Mark, früher 21 480 Mk. Gold an die Reichsbank abgeliefert.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. Oktober 1915. (20. S. n. Tr.)

10 Uhr: Predigt: Stadtpfarrer Eisen.

11 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Eisen.

12 Uhr: Einführungsgottesdienst der Konfirmanden: Stadtpfarrer Eisen.

Mosbach, 12. Oktober. Der heutige Schweinemarkt war befüllt mit 304 Milch- und 14 Läufer Schweinen. Erstere wurden zu 38-68 Mk., letztere zu 78-100 Mk. das Paar veräußert.

Bücher.

Es ist nicht uninteressant, aus einer im neuesten 64. Jahrgang der Originalausgabe des Badischen Geschäftskalenders enthaltenen, trefflich verfassten Abhandlung über die Frage der Nahrungsmittelversorgung während des Krieges in Baden zu erfahren, in welcher Weise unsere einheimischen Behörden im Anschluß an die reichsgesetzlichen Bestimmungen fürsorgliche Maßnahmen getroffen haben. Außer dem bekannten sonstigen Inhalt sei noch auf die Beigaben eines vorzüglich angeführten Bildes unseres neuen Kultusministers Hübsch und eine Kartenbeilage, die Verwaltungseinteilung des Großherzogtums Baden darstellend, hingewiesen. Die Originalausgabe des Badischen Geschäftskalenders ist in allen Buchhandlungen zu erhalten oder gegen Vereinsendung von Mk. 1.50 (einschl. Porto) von der Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Laß (Baden) zu beziehen.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind eingetroffen. Hervorragend schöne gediegene Modell-Hüte von einfacher bis elegantester Ausführung. In Anbetracht der Kriegszeit alles äusserst billig. Eisenbahnstrasse Frau Rothenbiller.

Farrenversteigerung. Die Gemeinde Weiler versteigert am Mittwoch, den 20. Oktober 1915, nachmittags 1/2 1 Uhr im Farrenhof dahier einen fetten Rinderfarren, wozu Liebhaber eingeladen werden. Weiler, den 12. Oktober 1915. Gemeindevorstand: A. Flaß, Bürgermeister. Spengler.

Dresdner Bank Heidelberg, Hauptstr. 52. Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill. Bankgeschäfte aller Art.

Im Felde leisten bei Wind und Wetter vortreffliche Dienste Kaiser Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Millionen gebrauchen sie gegen

Husten Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugn. von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf. fein Porto. Zu haben in allen Apotheken, sowie bei: Hugo Eufert in Sinsheim, L. H. Nappert in Sinsheim, Joh. Weber in Redarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eichersheim, Gustav Günther in Eschelbach, Ferd. Niebergall in Rappennau.

Solbad Rappennau. Das Bad ist vom 1. Oktober 1915 ab täglich nur noch von vormittags 7 Uhr bis 12 Uhr geöffnet. Ausserdem Samstags von nachmittags 2 bis 6 Uhr. Badschluss am 31. Oktober 1915.

Haarkrankheiten wie: Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen etc. behandelt mittelst Eisenlicht und Quarzlicht nach Professor Kromayer. Lichtheil-Institut „Elektron“ Dir. Heinrich Schäfer Mannheim nur N 3, 3 vis-4-vis vom Wilden Mann. nur N 3, 3 SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr. Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer Zivile Preise. Telef. 4320. Ansführliche Broschüre gratis. 13 jährige Praxis

Unsere Soldaten verlangen wieder dringend

Elektrische Taschen-Lampen und Batterien

Normal 50 Pfg., Imperator 70 Pfg., Osram-Birnen 50 Pfg. Taschenlampen von Mk. 1.— an, Luntenerfeuerzeuge von 30 Pfg. an. Feldpostpackung umsonst!

Sinsheim

E. Schick

Waibstadt

Hofuhrmacher  und Juwelier

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. Js. sind die Holzgelber und Obstgelber zur Zahlung verfallen.

Bei den großen finanziellen Anforderungen, die infolge des Krieges an die Stadt herantreten, muß auf rechtzeitigen Eingang der Gelder besonderer Wert gelegt werden. Wir eruchen daher dringend um alsbaldige Begleichung.

Sinsheim, den 14. Oktober 1915.

Stadtkasse.

Max Köble's Eier-Kognak

ärztl. empfohlener

Das Beste vom Besten für unsere Truppen im Felde. Aus irischem Eigelb, Kognak und Zucker hergestellt. **Feldpostbrief (unzerbrechlich; Porto 10 Pfg.)** mit 1 Flasche Max Köble's Eier-Kognak M. 1.50. In einschlägigen Geschäften zu haben, wenn nicht, direkt bei **Fr. Max Köble's Likörfabrik, Freiburg i. B.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbststeleger, Patent-Selbstbinder-Strohpresen



ZUG-LOKOMOBILEN

als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Empfehle:

Seringe in Tomaten
per Dose circa 10 Fische 75 Pfg.

Del-Sardinen
per 1/16 Dose 30 Pfg.

geeignet für Feldpost.

Adolf Eichdi.

Prima Carbid!

Directer Waggon-Bezug aus der Schweiz in Trommeln à 100 u. 50 Kilo und Dosen von 1/2, 1, 2 1/2, 5, 10, 25 Kilo empfiehlt zu billigsten Preisen gegen Nachn.

Carl Bädiger, Hoflieferant Neckargerach.

Wasserschiffspengler, Blechner

von großer auswärtiger Fabrik zur dauernden Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. Angebote unter Nr. 692 a. d. Exp. d. Bl.

Neuheiten für Herbst u. Winter

in

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

in gediegener und geschmackvoller Auswahl von Mark 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50 an sowie in jeder Preislage.

Sachgemäße Anfertigung und Umänderung nach eigenen

Wiener und Berliner Modellen.

Ältere auch nicht von mir gekaufte Hüte werden auf jede neue Form umgearbeitet.

Grosse Auswahl!

Aufmerksame Bedienung!

Luise Werrer, Inh.: L. Stemper, Sinsheim

Wilhelmstrasse 88 gegenüber dem Löwen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Juni 1914:

1 Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 317 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim.

Meine erstklassigen Herbstmodelle in Damen- und Kinderhüten

sind fertig gestellt.

Verkauf zu äusserst niedrigen Preisen.

Marie Riesterer.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel** in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:



Weisse Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weisse Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke



waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und billigsten mit dem bewährten und besterprobten **selbsttätigen PERSIL Waschmittel**

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühewaltung. Billigster Gebrauch. :: :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Inserate

haben im Landboten wegen seiner großen Verbreitung erfahrungsgemäß besten Erfolg.